

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1913

10.9.1913 (No. 247)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 247

Mittwoch, den 10. September 1913

156. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprech-
anschluß Nr. 951, 952, 953, 954), wofür auch
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P
Einrückungsgebühr: die 6 mal gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine-
lei Verpflichtung zu irgendwelcher Berichtigung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Offizieren, Militärbeamten und Unteroffizieren die folgenden Auszeichnungen zu verleihen:

A. vom Orden vom Zähringer Löwen:

1. das Kommandeurkreuz erster Klasse:
dem Generalmajor von Kehler, Kommandeur der 57. Infanteriebrigade;

2. das Kommandeurkreuz zweiter Klasse:
dem Obersten von Altrock, Kommandeur des 1. Badischen Leibgrenadierregiments Nr. 109,
dem Obersten von Schelha, Kommandeur des Füsilierregiments Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollernschen) Nr. 40,
dem Obersten z. D. Strauß, Kommandeur des Landwehrbezirks Rastatt,
dem Kapitän zur See Fuhs, Kommandanten S. M. S. „Friedrich der Große“,
dem Kapitän zur See Löhlein im Reichsmarineamt,
dem Obersten Friedrich, Abteilungschef im Kriegsministerium,
dem Evangelischen Militär-Oberpfarrer des XIV. Armeekorps Kirchenrat Schloemann und
dem Katholischen Militär-Oberpfarrer des XIV. und XV. Armeekorps Wilhelm;

3. das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub:
dem Oberleutnant Leh, Bataillonskommandeur im 7. Badischen Infanterieregiment Nr. 142 und
dem Militärintendanten bei der Intendantur des XIV. Armeekorps Geheimen Kriegsrat Schmidt;

4. das Ritterkreuz erster Klasse:
dem Major Jugenohl, Abteilungscommandeur im 3. Badischen Feldartillerieregiment Nr. 50,
dem Major Freiherrn von und zu der Tann beim Stabe des Infanterieregiments Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Badischen) Nr. 111,
dem Major Mosbach beim Stabe des 7. Badischen Infanterieregiments Nr. 142 und
dem Studienrat Professor Dr. Voesser am Kadettenhaus Karlsruhe;

5. das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub:
den Hauptleuten
von Freen, Batteriechef im Feldartillerieregiment Großherzog (1. Badischen) Nr. 14,
Lang, Batteriechef im 2. Badischen Feldartillerieregiment Nr. 30,
Schmidt, Militärlehrer am Kadettenhaus in Karlsruhe,
von Hermann, Kompagniechef im 6. Badischen Infanterieregiment Kaiser Friedrich III. Nr. 114,
Grohe, Kompagniechef im 5. Badischen Infanterieregiment Nr. 113,
Sterzel, Batteriechef im 5. Badischen Feldartillerieregiment Nr. 76,
Zartmann, Batteriechef im 2. Badischen Feldartillerieregiment Nr. 30 und
Haellmig, Kompagniechef im 7. Badischen Infanterieregiment Nr. 142;

B. die silberne Verdienstmedaille:

den Bizefeldwebeln
Krause, Bataillonstambour bei der Unteroffizierschule Ettlingen,
Säfele im 7. Badischen Infanterieregiment Nr. 142 und
Schlabach, etatmäßigen Hoboisten im 2. Badischen Grenadierregiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, sowie
dem Kasernewärter Beck bei der Garnisonverwaltung Konstanz.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 1. September 1913 gnädigst geruht, den Oberjustizsekretär Otto Behn beim Amtsgericht Donaueschingen auf sein untertänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste wegen leidender Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Vor hundert Jahren.

10. September. Napoleon drängt die Armeen des Generals von Wittgenstein nach Böhmen zurück und besetzt die Höhen von Geiersberg. — Siegreiche Gefechte der Verbündeten unter Fürst Schwarzenberg über die Franzosen bei Peterswalde (Pirna, Sellendorf, Arbesau, Kollendorf, Kmitz).

Karlsruhe, 9. September.

Die Kaisermanöver.

* Die Manöverleitung teilte, so wird uns aus Freiburg i. Schlefien gemeldet, eine Reihe von Gesichtspunkten für die Beobachtung der Manöver, mit, aus welchen folgendes hervorgehoben sei: Es handelt sich um den Kampf zweier auf beiden Seiten angelegter Armeekorps gegen einander. Daher werden die beiden kommandierenden Generale durch Armeebefehle in der Leitung vor begrenzte Aufgaben gestellt. Zum Ausdruck kommen wird die Kunst des Führers, in dem engebegrenzten Raume seine Truppen in rücksichtslosester Offensive restlos an den Feind zu bringen und in frontalem Kampf den Sieg zu erzwingen. Oberster Schiedsrichter ist der Kaiser und Oberstschiedsrichter Freiherr v. d. Goltz. Es ist zu erwarten, daß der Vormarsch fortgesetzt und Blau den Vormarsch antritt und beim Aufsuchen des Gegners durch rote Kavallerie erneut auf den Widerstand der blauen Grenzschartruppen stößt. Die Anlage des Manövers läßt erkennen, daß es sich nicht an kriegsgeschichtliche Vorgänge anlehnt, wenn es sich auch auf dem Boden glorreicher Taten der preussischen Waffen abspielt. Einzelheiten über die Lage des Gegners werden bei dem 5. bezw. 6. Korps erst morgen abend bekannt. Die Infanteriebataillone sind durch Reservisten in den erhöhten Stand gebracht worden. Die Bataillone der Anschließtruppen haben die Friedensstärke. Bei der Kavallerie werden Radfahrereinheiten aufgestellt und es werden Gefechtsbagagen, Fernsprengeräte und Brückentrains verwendet. Ausgedehnte Versuche auf den Gebieten der Verpflegung, des Munitionsersatzes und der Bekämpfung der Luftfahrzeuge stehen bevor. Blau erhält „Z 1“ und Rot erhält „Z 4“. Beide Korps erhalten Flugzeuge in erheblicher Zahl. Auch Generalstabsoffiziere werden als Beobachter von Flugzeugen Verwendung finden. Die feindlichen Luftfahrzeuge werden bei den Begegnungen sich kriegsmäßig benehmen. Der Abwurf von Bomben kann zur Darstellung gelangen. Dem Manöver wohnt auch der Chef des bayerischen Generalstabes, General Krafft von Dellmensingen bei.

Über Beginn und Verlauf der Manöver meldet der Draht:

Freiburg i. Schlefien, 8. Sept. Die ersten Zusammenstöße zwischen den feindlichen Streitkräften erfolgten heute in dem landschaftlich schönen und historisch interessanten Gebiete der Schlacht von Hohenfriedberg vor den Spitzbergen bei Striegau in dem hügeligen Terrain östlich der Hohenfriedberger Höhe. Das Wetter ist herrlich. Der Kaiser in Leibkürassieruniform passierte mit dem König der Hellenen um 7 Uhr Freiburg im Automobil und begrüßte auf dem Neumarkt den Chef des Generalstabes von Moltke, vom Publikum stürmisch bejubelt. Um 1/2 8 Uhr stieg der Kaiser zwischen Olse und Mllersdorf zu Pferde und hielt später auf dem Töpferberge westlich von Striegau. Die fremdherlichen Offiziere hatten sich in derselben Gegend versammelt. Sie wurden vom Kriegsminister von Falkenhayn begrüßt. Die Luftschiffe „Z 1“ und „Z 4“, sowie mehrere Flugzeuge waren an der Arbeit. Die blauen Grenzschartruppen hatten eine Linie Hohenfriedberg-Striegau besetzt, um den Anmarsch der blauen Haupttruppen zu verschleiern. Bei Saldendorf und Reichau lagen das blaue 5. Jägerbataillon und andere Truppenteile mit der Front gegen Südosten. Rote Kavallerie rückte nordwestlich vor. Um 8 Uhr wurden die ersten Schüsse gewechselt. Die dritte rote Kavalleriebrigade rückte allmählich nach Durchbruch der schwachen blauen Kette weiter westlich von Striegau auf Güntersdorf vor, während das 6. rote Jägerbataillon auf standhaltende Teile der blauen Kette von Königsfeld her einen Angriff machte.

Freiburg (Schlefien), 8. Sept. Das Armeekorps-Oberkommando der ersten blauen Armee hatte für heute den Vormarsch in der Linie Nieder-Bernersdorf-Hohenfriedberg-Hauske und Börne befohlen, der in zahlreichen Kolonnen, zum Teil durch Gebirge, angetreten wurde. Grenzscharabteilungen sollen den Vormarsch verschleiern. Die gedachte erste Kavalleriedivision sollte auf Friedberg vorgehen. Für morgen ist der einheitliche Angriff des fünften Armeekorps mit der 43. Infanteriedivision, sowie des gedachten zweiten, dritten und vierten Armeekorps beabsichtigt, um die in der Ebene befindlichen Teile der roten Armee zu schlagen. Die gedachte Hauptreserve der Festung Breslau soll aus der Gegend östlich von Deutsch-Lissa mitwirken. Das gedachte erste Armeekorps und die gedachte erste Kavalleriedivision soll den feindlichen linken Flügel im Gebirge aufhalten. Das fünfte Armeekorps trat morgens um 9 Uhr mit vier Kolonnen den Vormarsch auf der Linie Jauer-Merfche auf Hohenfriedberg-Halbbendorf-Striegau an. Die 43. Infanteriedivision wurde mit der Eisenbahn über Jauer bis zum Bahnhofe Groß-Rosen vorgeführt, wo sie vor 3 Uhr mittags anlangte.

Die rote zweite Armee rückte heute in der Linie Schlenz-Schweidnitz-Braunau an. Die Sicherung gegen die Festung Breslau ist dem gedachten zwölften Armeekorps übertragen. Bei dem morgen beabsichtigten Angriffe soll der blaue rechte Flügel umfaßt werden. Die Heereskavallerie hatte den Auftrag, heute den feindlichen Grenzschar zu durchbrechen und Aufklärung in der Richtung Neumarkt mit der gedachten achten Kavalleriebrigade und in der Richtung Jauer mit der sechsten Kavalleriebrigade und in der Richtung Landschut mit der neunten Kavalleriebrigade zu erzwingen. Die sechste Kavalleriedivision ging daher heute vormittag um 7 Uhr 30 über die Eisenbahn Königsfeld-Freiburg, mit den sechsten Jägern, welche der Kavallerie zugeteilt sind, auf Striegau, mit der neunten Kavalleriebrigade auf Halbbendorf, mit der elften und zwölften Kavalleriebrigade auf Neu-Mllersdorf vor. Jede der drei Kolonnen führt eine Batterie mit. Das sechste Armeekorps geht am Nachmittag in zwei Kolonnen vor und beabsichtigt, mit der Vorhut beider die Linie Schweidnitz-Merfelshöhe zu erreichen.

Die rote zweite Armee besteht aus fünf Armeekorps und weiteren Truppenkörpern. Hiervon sind vorhanden das 6. Armeekorps unter dem General von Brigelwitz: 24 Bataillone, 7 Schwadronen, 24 Batterien, Spezialwaffen, ferner die sechste Kavalleriedivision mit 24 Schwadronen, berittenen Pionieren, radfahrenden Jägern, reitender Feldartillerie, Maschinengewehren, Fliegern. Die Anschließtruppen im Westen und Osten stellen Teile des Grenadierregiments König Friedrich Wilhelm II. dar mit Kavallerie und Artillerie. Die blaue erste Armee hat ebenfalls fünf Armeekorps, Grenzschartruppen und die Festung Breslau. Hiervon sind vorhanden: 24 Bataillone, 8 Schwadronen, 23 Batterien, Spezialwaffen, ferner die 43. Infanteriedivision, Grenzscharabteilungen. Den Anmarsch der Truppen im Westen und Osten stellen Teile des 3. Garderegiments mit Kavallerie und Artillerie dar. Diese bilden das fünfte Armeekorps unter General von Strang.

Freiburg (Schlefien), 8. Sept. Bei dem schon gemeldeten Vorgehen der roten 6. Kavalleriedivision wurden die ihr zugeteilten Jäger im Kraftwagen befördert. Die Kavallerie attackierte die blauen Grenzschartruppen, bestehend aus dem fünften Jägerbataillon und Teilen des 3. Garderegiments zu Fuß, sowie anderthalb Batterien und Maschinengewehrabteilungen zunächst erfolgreich. Die Absicht der roten Kavallerie, sich den anrückenden blauen Kolonnen vorzulegen, mißlang aber, weil die Kolonnen der 10. blauen Division vom fünften Armeekorps bereits in der linken Flanke der roten Kavallerie auftraten. Die rote Kavallerie ging deshalb hinter den Zerlaabschnitt zurück, wobei sie bereits von der Artillerie der blauen 10. Division, welche über Himmel marschierte, beschossen wurde. Die rote Kavallerie ging in die Höhe des Nonnenbusches zurück, die roten Jäger an der Straße bei Jedlitz. Rot gegenüber errichteten die Marschkolonnen des blauen fünften Korps ungefähr die gemeldeten Marschziele. Erreicht wurde also die Linie Hohenfriedberg-Halbbendorf-Reichau-Striegau, und zwar erreichte die blaue 10. Division mit ihren Anfängen Hohenfriedberg, die 9. Division mit ihren Anfängen Striegau. Vom

Vormarsch des roten 6. Korps weiß man nur, daß er, wie beabsichtigt, angetreten wurde, daß also die rote 11. Division auf dem rechten Flügel von Reichenbach auf Schweidnitz und die rote 12. Division als linke Kolonne parallel marschiert. In den Nachmittagsstunden dürften sie die Linie von Schweidnitz südwestlich erreicht haben, die 12. Division etwa bis Merfeldhöhe. Die rote 6. Kavalleriedivision zog sich hinter die Front ihres Korps zurück.

Freiburg (Schlesien), 8. Sept. Der Kaiser erhielt heute vormittag, während er die Kämpfe an der Zelta beobachtete, die Meldung des Grafen Zeppelin. Dieser war früh um 4 Uhr nach Diegnitz gefahren. Er hatte von dort die Fahrt auf dem „J. 1“ mitgemacht und eine Meldung in der Nähe des Kaisers abgeworfen. Das Luftschiff fuhr am Gebirge entlang. Es hatte bei Reichenbach einen roten Luftschiffhafen zerstört und wurde dort durch Flieger verfolgt, die ihm aber nicht beikommen konnten. — Der Kaiser nahm am Vormittag in Gegenwart des Königs von Sachsen, des Königs der Hellenen und des Kronprinzen von Griechenland den Vortrag des Hauptmanns Krausniger vom Großen Generalstab über die Schlacht bei Hofensriedberg entgegen. Später verweilte der Kaiser kurze Zeit am Denkmal für die gefallenen kurländischen Krieger. Der österreichische Generalstabschef Conrad von Hörsendorf und der italienische Generalstabschef Pollio verweilten meistens in Striegau. Generalfeldmarschall Graf Haeferle, welcher auch im Gelände Quartier genommen hatte, begleitete meistens die erste Kavalleriebrigade. Die Fußtruppen bivouakierten sämtlich, die berittenen Truppen beziehen zum Schutze des Pferdmaterials enge Quartiere. Gegen Abend arbeiteten wieder zahlreiche Flugzeuge.

Bad Salzbrunn, 8. Sept. Der Kaiser ist um 2 Uhr aus dem Manövergelände zurückgekehrt.

Breslau, 8. Sept. Großfürst Boris von Rußland mit Gefolge ist heute nachmittag hier eingetroffen. — Die Großfürstin Wladimir trifft heute abend ein.

Diegnitz, 9. Sept. Bei der Rückkehr des Luftschiffes „J. 1“, in dem sich Graf Zeppelin befand, setzte das Luftschiff so hart auf dem Boden auf, daß mehrere Streben zerbrachen. Ein Mann kam bei der Landung unter das Luftschiff zu liegen und trug starke Quetschungen davon. Man verbrachte ihn im Lazarett. Der Unfall stellte sich später als nicht so schwer heraus, wie es anfänglich schien. Man erwartet, daß „J. 1“ heute wieder flott wird. Graf Zeppelin ist nicht zu Schaden gekommen.

Die deutschen Kommunen und die internationale Städteorganisation.

* Vor kurzem hat in Gent der erste Internationale Städtekongreß getagt. Um auch in Deutschland Stimmung für die Teilnahme zu machen, ist i. B. eine große Reihe von Einladungen mit orientierenden Drucksachen ergangen, aus denen zu ersehen war, daß es sich zum guten Teil um eine Wiederholung (aber nicht gerade eine verbesserte) des in Düsseldorf vor zwei Jahren mit so großem Erfolg abgehaltenen Städtekongresses handelte. Im Vordergrund standen auch in Gent die Fragen des Städtebaues, denen sich in ziemlich buntem Durcheinander einige Probleme aus der „Organisation des kommunalen Lebens“ angeschlossen. Die Referenten entstammten im wesentlichen Belgien und Frankreich; soweit sie aus Deutschland im Programm aufgeführt waren, ließen sie mit wenigen Ausnahmen eine geradezu überraschende Unkenntnis über die maßgebenden Probleme wie über die maßgebenden Persönlichkeiten erkennen. Tatsächlich ist dann die Vertretung Deutschlands noch weit geringer gewesen, als nach dem Programm anzunehmen wäre. Von Trägern bekannter Namen sind nur Stübgen-Berlin und Langen, der wissenschaftliche Leiter der Leipziger Bauausstellung, zu erwähnen.

Die Berichte über den Verlauf sind in der Presse spärlich gewesen. Im wesentlichen hat die deutsche Presse nur die Nachricht gebracht, daß ein wichtiges Ergebnis der Verhandlungen der Anfang einer internationalen Organisation sei, die dem stetigen Erfahrungsaustausch unter den Leitern der verschiedensten Stadtverwaltungen aller Länder dienen solle. Auf Grund eines Referats des Rechtsanwalts Wind, Stadtrat und Senator in Brüssel, ist ein internationaler Rat geschaffen worden, der nicht nur weitere internationale Städtekongresse vorbereiten, sondern auch in der Zwischenzeit bereits dem Erfahrungsaustausch dienen soll. Die der Gründung vorausgehende Debatte stand nicht allzusehr auf der Höhe; besonders lebhaft wurde die Frage erörtert, wie das Stimmrecht (!) zwischen kleinen und großen Städten in solcher internationalen Organisation zu verteilen sei.

In einem, jüngst in der „Nsteezeitung“ vom 13. Aug. d. J., vielleicht auch in anderen Blättern erschienenen Aufsatz wird nun lebhaft darüber geklagt, daß Deutschland schlechter als die anderen Staaten auf dem Kongreß vertreten gewesen sei, und als eine „dringende Frage“ diese bezeichnet, wie sich die deutschen Städte zu der neuen Organisation stellen wollen. Was bei der vorübergehenden Gelegenheit des Kongresses versäumt sei, dürfe auf keinen Fall bei der dauernden Einrichtung unterlassen werden, „schon damit von den bei solchen Veranstaltungen zu gewinnenden Anregungen die deutsche Kommunalpolitik nicht beschränkteren Gewinn habe als die ausländische. Es müsse deshalb in allen Stadtverwaltungen, wo man mit modernen Aufgaben beschäftigt sei — und es gibt wohl keine Stadt von 10 000 Einwohnern und darüber, die nicht mit Bebauungsplänen, mit Heimatpfutzfragen,

mit Schulanlagen, mit Wohlfahrtspflege u. dgl. zu tun hätte — das Augenmerk auf diese neue Institution gelenkt werden, damit, gehend wie empfangend, Deutschland an der Entwicklung moderner Kommunalpolitik seiner Bedeutung entsprechend beteiligt bleibe.“

Demgegenüber möchten wir der Meinung Ausdruck verleihen, daß die deutschen Städte guten Grund hatten, weder an dem Kongresse noch an der neuen Organisation sich beträchtlich zu beteiligen. Es gibt auf den Gebieten, die die Gemeinden mehr oder weniger angehen, heute eher zu viel als zu wenig internationale Kongresse. Sicher ist, daß einige unter ihnen schon mancherlei geleistet haben; aber wenn man wirklich kritisch prüft, was praktisch aus der Ansammlung von Zeit und Kosten herausgekommen ist, die bei solchen Gelegenheiten aufgewandt worden sind, so gibt es nur wenige Veranstaltungen, die sich wirklich als lohnend erweisen haben, namentlich für ein Land, dessen Kommunalverwaltung so allen anderen Staaten vorangeschritten ist, als die deutsche. Damit soll nicht gesagt sein, daß es nicht eine ganze Reihe bemerkenswerter Einrichtungen und namentlich Verfassungsformen im Auslande gibt, an denen für Deutschland mancherlei zu lernen ist; aber gerade diese Dinge werden nicht in flüchtigen Kongreßverhandlungen, sondern nur in eingehendem Studium fürchtbar, ganz abgesehen davon, daß gerade diejenigen Länder, die das meiste für Deutschland-Interessierende zu bieten hätten, wie die amerikanische Union, aus ganz natürlichen Gründen auf internationalen Kongressen, die in Europa abgehalten werden, nicht vertreten zu sein pflegen. Der Mangel aller internationalen Kongresse auf dem Gebiete der Kommunalverwaltung wird der sein, daß Vortragende wie Hörer nur in seltenen Fällen befähigt sind, die grundlegenden Unterschiede zu beachten, die für die Aus- und Durchführung dieses oder jenes Gedankens, dieser oder jener Verfassungsform für die verschiedenen Länder zu beachten sind. Unsere deutsche Kommunalpolitik leidet alles in allem weniger an einer Nichtbeachtung des im Auslande durchgeführten, als vielmehr in einer Überschätzung dessen, und mit vollem Recht hat vor nicht allzu langer Zeit ein bekannter Kommunalpolitiker in den „Nachtbüchern für Nationalökonomie und Statistik“ davor gewarnt, andere Städte, aber noch viel mehr andere Länder so wie häufig geschieht zu kopieren, nicht weil man um jeden Preis originell sein soll, sondern weil jedes nicht für jeden paßt.

Die soziale Frage beispielsweise hat sicherlich gewisse allgemein gültige Grundzüge und ihre Behandlung darum gewiß allgemein gültige, von Ort und Zeit unabhängige Prinzipien. Im einzelnen aber kann die gleiche Erscheinung zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten weit auseinandergehende Ursachen und ebenso die gleiche Maßnahme weit auseinandergehende Wirkung haben. Wir sollten uns mehr als gemeinsam geschieht über Hüten, ausländische Einrichtungen, die unter ganz anderen, sachlich, sozialen und wirtschaftlichen Voraussetzungen entstanden sind, allzu schnell auf deutsche Verhältnisse zu übertragen. So werden etwa das englische Erbaurecht, das Genet System der Arbeitslosenversicherung, das Gothenburger System, die neuen amerikanischen Verfassungsformen nur zu oft als Muster und Maßstab deutscher Verhältnisse, die doch von Grund aus andere sind, aufgestellt und man vergißt dabei nur zu oft, das spezifisch Nationale vom Allgemeingültigen zu scheiden. In der deutschen Kommunalverwaltung selbst bringt jeder Tag neue Probleme und neue Versuche, sie zu lösen, und es ist erfreulich, daß neuerdings zahlreiche Stellen geschaffen worden sind, um Erfahrungen hierüber auszutauschen. Zu internationalen Städtekongressen dürften aber die deutschen Städte vorläufig weder Zeit noch Neigung haben — insbesondere unter Vorbedingungen, wie sie in Gent vorgelegen zu haben scheinen.

Politische Übersicht.

König Konstantin und die preußische Kriegskunst.

* Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zufolge richtete der Kaiser bei der Überreichung des Feldmarschallstabes an den König der Hellenen folgende Ansprache: „Eure Majestät heiße ich von Herzen hier willkommen. Zugleich gebe ich meiner Freude Ausdruck, daß ich Eurer Majestät in Gegenwart meiner Generale, als Vertreter meines Heeres, den auf dem Schlachtfeld erworbenen Stab der Feldmarschälle nunmehr persönlich übergeben darf. Eure Majestät haben die Gnade gehabt, während und nach dem Kriege — wiederholt und öffentlich zu bekunden, daß die großen Erfolge, die Eurer Majestät zu erringen mit Gottes Hilfe vergönnt war, nächst der heroischen Tapferkeit und der opferfreudigen Hingabe aller griechischen Truppen, den bewährten preußischen Grundsätzen über die Kriegführung zu verdanken seien. Diese seien von Eurer Majestät und den Offizieren allerhöchst Ihres Stabes in Berlin beim 2. Garderegiment zu Fuß und auf der preußischen Kriegsakademie erworben worden und hätten, in die Praxis umgesetzt, sich glänzend bewährt. Mein Heer ist stolz auf dieses Urteil Eurer Majestät, welches eine Anerkennung für unsere militärische Geistesarbeit enthält, und zugleich dafür einen schlagenden Beweis erbringt, daß die von unseren Generalen und unseren Truppen gepflegten Prinzipien bei richtiger Anwendung stets den Sieg verbürgen. Wollen Eure Majestät nunmehr aus meinen Händen den Feldmarschallstab entgegennehmen.“

Der König der Hellenen erwiderte: „Eurer Majestät spreche ich mit bewegttem Herzen meinen Dank für die

große Ehre aus, die mir zuteil wird durch die Verleihung des Feldmarschallstabes. (Zu den Generalen gewendet): Ich sehe nicht an, noch einmal laut und öffentlich auszusprechen, daß unsere Siege nächst der unüberwindlichen Tapferkeit meiner Griechen den Grundsätzen über Krieg und Kriegführung zu danken sind, welche ich und meine Herren hier in Berlin bei meinem Lieben 2. Garderegiment zu Fuß, der Kriegsakademie und in dem Verkehr mit dem preußischen Generalstab uns angeeignet haben. Ich danke Seiner Majestät dem hochseligen großen Kaiser Wilhelm I., daß er die Gnade hatte, mir zu gestatten, kostbare Monate hindurch hier in der Truppe und auf der Akademie die militärischen Kenntnisse mir aneignen zu dürfen, welche mir im Kriege nachher so glänzende Erfolge gebracht haben.“

Zur Begrüßung des Königs von Griechenland schrieb der „Berliner Lokal-Anzeiger“:

„König Konstantin von Griechenland darf in Berlin eines herzlichsten Empfanges sicher sein. Die Bevölkerung Berlins sieht in ihm nicht nur den Gemahl der Schwester unseres Kaisers, sondern auch den früheren Offizier im 2. Garderegiment zu Fuß, der so häufig mit den Truppen durch die Straßen Berlins marschierte. Der jegliche König lag später militärischen Studien auf der Berliner Kriegsakademie ob und besuchte dann die hiesige Universität und die in Leipzig. So sind es mannigfache Erinnerungen, die den König mit Deutschland und besonders mit Berlin verbinden. Die großen Erfolge des Königs seit dem erst vor wenigen Monaten erfolgten Regierungsantritt sind bekannt. Sie liegen nicht nur auf militärischem, sondern auch auf politischem Gebiet. Es ist ihm gelungen, Griechenland groß und stark zu machen und ihm eine Stellung in der Welt zu schaffen, die zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft des Hellenentums berechtigt. Mit Sympathie hat das deutsche Volk die griechischen Erfolge begleitet. Es nimmt daher auch herzlichen Anteil an dem Besuch des Königs der Hellenen, den morgen verwandtschaftliche Beziehungen an den Hof des Kaisers führen werden, und es betrachtet darauf, daß unsere Freundschaft zu Griechenland sich auch fernerhin erhalten und befestigen wird.“

Zum Besuch des Königs der Hellenen in Deutschland schreibt die Londoner Zeitung „Daily Graphic“: Wir werden nicht im Unrecht sein, wenn wir in dem Besuch des Königs von Griechenland in Deutschland ein ferneres Zeichen der Geschlossenheit erblicken, mit der die deutsche Diplomatie bei der Krise im nahen Osten ihre Pflicht getan hat. Der Besuch ist eine Anerkennung der den Griechen geleisteten wertvollen Dienste. Er wird zusammen mit den nahen Beziehungen der beiden Herrscher unzweifelhaft den deutschen Einfluß in Athen und im östlichen Mittelmeer stärken.

Vom Alldeutschen Verbandstag.

* Im weiteren Verlaufe der Gesamtvorstandssitzung vom Samstag wurden zur Welfenfrage und zur Frage der Fremdenlegion folgende Entschlüsse angenommen:

„Der Gesamtvorstand des Alldeutschen Verbandes erblickt in der Tatsache, daß von den in Betracht kommenden Personen des welfischen Hauses vor dem Zustandekommen der Familienvereinbarung mit der Kaiserin Kaiserin Elisabeth, Klärungen nicht herbeigeführt wurden, die eine endgültige Abfindung der Welfen mit den geschichtlichen Ereignissen beinhalten, eine Schädigung des Reichswohls und des preußischen Staatsinteresses. Er spricht die Überzeugung aus, daß die Thronbesteigung des Prinzen Ernst August in Braunschweig nur dann zugelassen werden darf, wenn der Herzog von Cumberland und Prinz Ernst August der Welfenpartei eine öffentliche unabweisbare Abgabe erteilen und wenn des weiteren der Prinz und seine Schweltern für sich und alle Nachkommen ausdrücklich auf alle Ansprüche auf Hannover verzichten. Der Gesamtvorstand glaubt, daß die Erfahrungen, die jetzt in der Frage der braunschweigischen Thronfolge gemacht wurden, die Notwendigkeit diktieren, alle Fragen der Erbfolge auf den Thron eines deutschen Bundesstaates im Falle des Aussterbens der regierenden Familie dem Privatfürstentum zu entziehen und sie statt dessen reichsgesetzlich zu regeln.“

„Der Gesamtvorstand des Alldeutschen Verbandes erblickt nach wie vor in dem Bestehen der französischen Fremdenlegion eine Einrichtung, die allen Gesetzen der Gerechtigkeit und Kultur widerspricht, und sieht einen unerträglichen Zustand darin, daß Frankreich übermäßig mit deutschem Blute seinen Kolonialbesitz sichert und vergrößert. Er ist der Ansicht, daß als Mittel, das verhältnismäßig am erfolgreichsten Deutsche vom Eintritt in die Fremdenlegion abhalten würde, die Bildung einer eigenen händigen Reichskolonialtruppe in Betracht kommt: um deswillen bittet er die Regierung, eine solche Truppe zu schaffen.“

Der Massenaufruf.

* Zur Frage des Massenaufrufs wird der sozialdemokratische Parteivorstand dem Parteitag in Jena folgenden Antrag vorlegen:

„Nach dem vom Mannheimer Parteitag von 1906 bestätigten Beschluß des Jenaer Parteitages von 1905 ist die umfassendste Anwendung der Massenarbeitseinstellung gegebenenfalls als eins der wirksamsten Mittel zu betrachten, nicht nur um Angriffe auf bestehende Volksrechte abzuwehren, sondern um Volksrechte neu zu erobern. Die Eroberung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts zu allen Vertretungskörpern ist eine der Vorbedingungen für den Befreiungskampf des Proletariats. Das Dreiklassenwahlrecht entzieht die Befähigung nicht nur, sondern hemmt sie in allen ihren Bestimmungen auf Verbesserung ihrer Lebenshaltung; es macht die schlimmsten Feinde gewerkschaftlicher Betätigung und sozialen Fortschritts, die Junkerlaste, zum Beherrscher der Gesetzgebung. Darum fordert der Parteitag die entrechteten Massen auf, im Kampf gegen das Dreiklassenwahlrecht alle Kräfte anzuspannen in dem Bewußtsein, daß dieser Kampf ohne große Opfer nicht siegreich durchgeführt werden kann. In dem der Parteitag den Massenaufruf als unerschöpfliches und jederzeit anwendbares Mittel zur Beseitigung sozialer Schäden im Sinne der anarchistischen Auffassung verwirft, spricht er zugleich die Überzeugung aus, daß die Arbeiterkraft für die Erringung der politischen Gleichberechtigung ihre ganze Kraft einsetzen muß. Der politische Massenaufruf kann nur bei vollkommener Einigkeit aller Organe der Arbeiterbewegung von Massenbewußten, für die letzten Ziele des Sozialismus begeistert und zu jedem Opfer bereiten Massen geführt werden. Der Parteitag macht es deshalb den Parteigenossen zur Pflicht, unermüdetlich für den Ausbau der politischen und gewerkschaftlichen Organisationen zu wirken.“

Der Kaiser und die Jugendpflege. Der Kaiser hat aus seiner Privatkassette 30 000 M. zur Förderung der Jugendpflege in Posen gespendet.

Fürst und Fürstin Bülow in Bremen. Auf seiner Rückkehr von der Jahrhundertfeier der Schlacht bei Dennewitz weilte Fürst Bülow am Sonntag mit seiner Gemahlin in Bremen. Vormittags besichtigte das Fürstpaar die Sehenswürdigkeiten der Stadt und unternahm sodann eine Fahrt durch den Bürgerpark. Zum Anschluß daran folgten der Fürst und die Fürstin einer Einladung des Chefredakteurs der „Befreiung“, Fitzer, zum Frühstück, an dem vom Senat die Herren Bürgermeister Bardhausen und Senator Biermann, vom Norddeutschen Lloyd Präsident Agelis und Direktor Heinkeles und außerdem einige andere Herren teilnahmen. Nach 2 Uhr setzten der Fürst und Gemahlin die Weiterreise über Oldenburg nach Wilhelmshaven fort.

Der erschossene Fremdenlegionär. Ein kürzlich entlassener Fremdenlegionär hat dem „Bund“ in Bern mitgeteilt, er habe den erschossenen Legionär Müller gefannt und mit ihm im gleichen Regiment gestanden. Müller habe ihm wiederholt gesagt, er sei unter falschem Namen eingetreten, er komme aus Paris, habe aber seine Jugend größtenteils in Süddeutschland verbracht. Müller habe daher gut Deutsch, aber nur Hochdeutsch gesprochen. Er sei, wie fast alle Legionäre, ein Tunichtgut gewesen. Sobald er Geld gehabt, hätte er sich betrunken.

Der Deutsche Weinbaukongress soll im Jahre 1915 in Karlsruhe, im Jahre 1916 in Neustadt a. S. stattfinden.

Ausland.

Paris, 8. Sept. Der König der Hellenen wird am 21. September infognito nach Paris kommen und dem Präsidenten Poincaré einen Besuch abtatten.

Konstantinopel, 7. Sept. Die Muftis, Notabeln und Ulema von Süddeutschland, Debeagatsch, Kantschi, Koshikawa, Ghitschelebi, Dehidere und Kirshali teilten den Blättern telegraphisch ihren Entschluß mit, eine Unabhängigkeitserklärung zu erlassen. Sie begründeten diesen Entschluß mit der Umwandlung von Moscheen in Kirchen, mit der gewalttätigen Befehung von Mohammedanern zum Christentum und mit Grausamkeiten, deren Wiederholung sie bei einer zweiten Besetzung durch die Bulgaren befürchten. Sie erklärten, daß sie den Kampf, an dem Griechen teilnehmen, ewig fortsetzen werden und geben der Hoffnung Ausdruck, daß die Pforte ihr Gebiet den Bulgaren nicht überlassen werde. Nach den Blättern umfaßt die Unabhängigkeitserklärung das ganze Vilajet Adrianopel. Der Chef und vier Mitglieder der provisorischen Regierung begaben sich nach Adrianopel, wo sie dem französischen Konsul, als dem Doyen des Konsularkorps erklärten, daß sie ihr Land mit allen Kräften verteidigen würden, um nicht unter das Joch der Bulgaren zu geraten. Sie würden nach Konstantinopel reisen, um ihren Entschluß der Pforte und den Votschaftern mitzuteilen.

Choi, 6. Sept. Eine russische Truppenabteilung unter dem Obersten Denko, die wegen der Zusammenstöße, die im Lergebiet zwischen Kurden und Christen stattgefunden hatten, dort eingetroffen war, wurde in der Nähe der Ortschaft Chalki von türkischen Truppen, die in persisches Gebiet eingebrungen waren, beschossen. Die russischen Truppen waren genötigt, einen hartnäckigen Kampf aufzunehmen, der ungefähr 4 Stunden dauerte und mit der eiligen Flucht der Türken endete. Die Türken hatten 8 Tote und 12 Verletzte. Auf russischer Seite wurden zwei Schützen getötet und 6 verwundet. Die türkischen Befehlshaber ließen durch zwei Offiziere ihr Bedauern über den Zwischenfall aussprechen.

Washington, 8. Sept. Der Senat hat den Einfuhrzoll auf ausländische Bücher wieder gestrichen.

Tokio, 8. Sept. Gestern Abend begab sich eine große Menschenmenge vor das Haus des Ministers des Äußern, um gegen die Vorfälle in Hankow eine Kundgebung zu veranstalten. Der Minister war nicht zu Hause. Die Behörden ließen die Manifestanten gewähren. Die Kundgebungen dauerten die ganze Nacht.

Peking, 8. Sept. Die japanische Aktion wegen der Hankinger Zwischenfälle beschränkt sich darauf, der chinesischen Regierung die Tatsachen zur Kenntnis zu bringen und ihre Aufmerksamkeit auf den ernsten Charakter der Vorkommnisse zu lenken.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 9. September.

Sicherem Vernehmen nach hat die mehrwöchige trenärztliche Beobachtung des Lazaretiers Anton Jung aus Ottersdorf, der am 4. Mai d. J. auf dem Hauptbahnhof in Mannheim auf Seine königliche Hoheit den Großherzog einen Angriff verübt hatte, ergeben, daß er die Tat in einem Zustande krankhafter Störung der Geistestätigkeit begangen hat, durch die seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen war.

Das Landgericht Mannheim hat daher seine Außerverfolgungsbefehle verfügt. Jung wurde als Geisteskranker in einer Irrenanstalt untergebracht.

Zu den Landtagswahlen.

Aus den Wahlkreisen Heidelberg-Biesloch und Heidelberg-Eberbach. In einer Versammlung der Vertrauensleute und Mitglieder der konservativen Partei und des Bundes der Landwirte der Wahlkreise Heidelberg-

Biesloch und Heidelberg-Eberbach wurde, der „Badischen Warte“ zufolge, nach einer eingehenden Erörterung aller in Betracht kommenden Gesichtspunkte mit Einstimmigkeit beschlossen, von eigenen Kandidaturen Abstand zu nehmen, weil solche nur den Sieg der Sozialdemokraten garantieren; man will schon im ersten Wahlgang die nationalliberalen Kandidaten auf das tatkräftigste unterstützen. „Dieser Beschluß wurde“, so bemerkt das genannte Blatt, „durch die Tatsache erleichtert, daß beide Kandidaten — Kaufmann und Stadtrat Krauth-Eberbach und Bürgermeister Bitter-Rohrbach — sich mit mannhaftem Mute vor der Öffentlichkeit zu den Nationalliberalen bekannten, die ohne Rücksicht auf die Linksparteien „frei von Frank“ es für ein Unglück erklärten, wenn Staat und Kirche getrennt werden, wenn die Dotation an die Kirchen getrichen wird, wenn man den Religionsunterricht aus den Schulen entfernt.“

Personalveränderungen im Ober-Postdirektionsbezirk Konstanz. Ernannt sind: zu Ober-Postsekretären die Postsekretäre Neff beim Postamt in Freiburg (Breisgau), Dreisacher und Nigg bei der Ober-Postdirektion in Konstanz. Veretzt sind: der Postmeister Berger von Furtwangen nach Bodelsheim; der Ober-Postassistent Dörlinger von Engen nach Konstanz; der Postassistent Himmelreich von Hamburg nach Bodelsheim; der Telegraphenassistent Hör von Eulbach nach Freiburg. — **Zu den Ruhestand treten:** der Ober-Postsekretär, Rechnungsrat Fuchs in Konstanz, der Ober-Postassistent Jörn in Waldsbut. — **Verstorbene sind:** der Postsekretär Herzog in Ranken, der Telegraphensekretär Braun in Konstanz.

Erweiterung des Sprechbereichs. Von jetzt ab ist Karlsruhe zugelassen zum Sprechbereich mit: a) beschränkt: Gersching (Gesprächsgebühr 1 M.); b) unbeschränkt: Ghenée (Gruppe Lütlich) (Gesprächsgebühr 2.50 M.), Bredt (Gruppe Antwerpen) (Gesprächsgebühr 3 M.).

Maul- und Klauenseuche.

Nachweisung über den Stand der Maul- und Klauenseuche in Süddeutschland (Baden, Bayern, Elsaß-Lothringen, Hessen, Hohenzollern und Württemberg) am 31. August 1913.

Baden: Seuchenfrei.
Bayern: Regierungsbezirk Oberbayern. Amtsbezirk Starnberg 1 Gemeinde, 1 Gehöft. — Regierungsbezirk Niederbayern. Pfalz, Oberpfalz, Oberfranken, Mittelfranken, Unterfranken: Seuchenfrei. — Regierungsbezirk Schwaben. Amtsbezirk: Kaufbeuren 1 Gemeinde, 1 Gehöft; Sonthofen 1, 8. Elsaß-Lothringen. Regierungsbezirk Unterelsaß: Seuchenfrei. — Regierungsbezirk Oberelsaß. Kreise: Altkirch 2 Gemeinden, 4 Gehöfte; Müllhausen 1, 17; Thann 2, 32. — Regierungsbezirk Lothringen: Seuchenfrei.
Hessen, Hohenzollern und Württemberg: Seuchenfrei.

Aus der Residenz.

Oberst a. D. Schauffler †. Im fast vollendeten 90. Lebensjahr ist gestern Oberst a. D. Ludwig Schauffler, Teilnehmer mehrerer Feldzüge, gestorben. Am 1. April d. J. war es dem Entschlafenen vergönnt gewesen, sein 70jähriges Militärdenkmal zu feiern und aus diesem Anlaß zahlreiche Glückwünsche aus militärischen und bürgerlichen Kreisen entgegenzunehmen.

Sommerfest im Stadtpark. Die Ungunst des Wetters hatte die Abhaltung des sorgfältig und von langer Hand vorbereiteten Sommerfestes im Stadtpark am 6. d. verhindert, so daß die Jugend, zu deren Ergötzen die Veranstaltung in erster Linie dienen sollte, auf den Montag vertröstet werden mußte. Erfreulicherweise herrschte denn auch an diesem Tage prächtiger, lachender Sonnenschein, der Jung und Alt in reicher Zahl zur festgesetzten Stunde in den Stadtpark lockte. Den Hauptziehungspunkt bildete ein glänzender Kinderforst, der eine viele hundert Köpfe zählende Schar blumengeschmückter und in bunte Trachten gekleideter Kinder im fröhlichen Zuge durch den Garten führte. Es würde zu weit gehen, an dieser Stelle alle Gruppen aufzuzählen, die sich zu Fuß, auf Pferde- oder Kamelestrücken und auch zu Wagen in dem Zug aufzufingenden hatten; doch sei gerne festgestellt, daß sich dem Auge lauter hübsche Bilder darbieten und daß bei der Kostümierung sowohl als auch bei der Zusammenstellung und Verteilung der Kindergruppen Geschick und Geschmack gewaltet hatten. Dem Kinderfest schloß sich ein Gartenfest für die Erwachsenen an, bei dem See und Garten wiederum im mächtigsten Maße ungezählter Lampen erstrahlten, während die Feuerwerke und Bürgerkapelle ihre schönsten Weisen erklingen ließ und auch vom Wasserpiegel her ein Trupp südländischer Gondolieri musikalische Grüße sandte. Im Sommertheater wurde der Kabarettabend vom Samstag wiederholt; im kleinen Festhallsaal fand ein fröhlicher Sommernachtsball statt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Die Balkanlage.

Konstantinopel, 8. Sept. Der Sultan empfing heute den Mufti von Adrianopel, der ihm für die Spende von 2000 Pfund zugunsten der Armen von Adrianopel dankte. Der Sultan erklärte, er habe Adrianopel, das ihm bei seinem Besuch unvergeßliche Erinnerungen zurückgelassen habe, in sein Herz eingeschlossen. Er sei durch die Einnahme von Adrianopel seitens der Bulgaren lebhaft erschüttert worden und habe mehrere Tage geweint und nichts mehr gegessen. Der Sultan empfahl der Bevölkerung der Stadt, sich nicht zu beunruhigen, denn Adrianopel werde unter seinem Szepter bleiben.

Konstantinopel, 8. Sept. Die Verhandlungen zwischen der Türkei und Bulgarien sind eröffnet worden.

Konstantinopel, 9. Sept. Aber die gestrige Sitzung der türkisch-bulgarischen Konferenz wird bekannt, daß die Verhandlungen allgemeinen Charakter trugen. Die türkischen Delegierten machten keine Vorschläge bezüglich der Grenzlinie und stellten keine Anträge zur Nationalitätenfrage. Es werden zunächst private Besprechungen stattfinden.

Bad Salzbrunn, 9. Sept. Der Kaiser begab sich heute morgen um 1/7 Uhr ins Mandbergelände.

Verschiedenes.

Die Bluttat in Mühlhausen a. d. Enz.

Mühlhausen, 8. Sept. Heute nachmittag 3 Uhr fand im Gegenwart eines sehr großen Trauergefolges die Beisetzung der Frau und der vier Kinder des Lehrers Wagner in demselben Grabe statt, in dem gestern die anderen Opfer beerdigt worden sind. Der Ortsgeistliche hielt die Trauerrede, Schulführer Mühlhausens begleiteten den Zug und sangen am Grabe.

Stuttgart, 9. Sept. Der Massenmörder Wagner plante dem Orte Eglshausen bei Ludwigsburg dasselbe Schicksal zu bereiten, wie Mühlhausen. Er besuchte seinen Bruder, einen Eglshausener Klempnermeister, nach der Ermordung seiner Familie am Mittag und informierte sich über die Räume des Hauses, begrub in einem Stalle 300 Patronen und erbat sich die Schlüssel, da er spät nachts wiederkommen werde. Seine Festnahme in Mühlhausen bereitete diese Pläne.

Luftschiffahrt.

Banne, 9. Sept. Der Karlsruher Flieger Senge, der gestern von Banne kommend in Gelsenkirchen-Bismark eine Notlandung vornehmen mußte, ist um 6.20 Uhr abends nach Barden abgeflogen. Bei Grevenbroich ist er aus unbekannter Ursache abgestürzt und war sofort tot.

Johannistal, 7. Sept. Der Flieger Reichelt, der gestern nachmittag 1.26 Uhr hier zum Fernflug nach Paris aufgestiegen war und in Banne eine Zwischenlandung vorgenommen hatte, ist nach einem hier eingetroffenen Telegramm in Banne, 120 Kilometer westlich von Paris, glatt gelandet, nachdem er vorher in Paris noch eine Zwischenlandung vorgenommen hatte.

Frankfurt a. M., 8. Sept. Das Luftschiff „Victoria Luise“ landete um 11 Uhr glatt vor der Halle und stieg sodann zu einer Fahrt über die Stadt und die nähere Umgebung wieder auf, von der es um 1 Uhr zurückkehrte.

Familiennachrichten.

Geburten. Ein Knabe. V.: Johann Ledner, Weichenwärtler. — V.: Aug. Jung, Hafner. — V.: Karl Rothweiler, Kaufmann. — Ein Mädchen. V.: Emil Bender, Kutscher.

Eheaufgebote. Karl Bürkle von Zaisenhäusern, Schlosser hier, mit Sophie Seib von Gochsheim. — Franz Bäuerle von hier, Kaufmann hier, mit Marie Huber von Möding. — Wilh. Haas von Oberscheidental, Hilfsheizer hier, mit Theresia Galm von Rober. — Joh. Maier von Sulzfeld, Gendarm in Mühlheim, mit Marie Beck von Zuzenhäusern. — Maximil. Bösch von Täfelsweiler, Kaufmann hier, mit Elsa Wollensack von hier. — Georg Schumacher von Mainz, Mechaniker hier, mit Margarete Krämer von Mainz. — Wilhelm Rommel von Seibelsheim, Ausläufer hier, mit Susanna Dittes von Dürrenbüchig. — Karl Ebers von Altona, Kaufmann hier, mit Emilie Reinath von Ruppheim. — Hermann Wegmann von Bollenborn, Maurer hier, mit Wilhelmine Frank von hier. — Rudolf Fesler von Baden, Lichtpauser hier, mit Anna Speck von Sulzfeld. — Friedr. Kantenmann von Gündelhardt, Kastenmacher hier, mit Ida Vullinger von Malsch. — Dr. Joseph Weiß von Überlingen, Professor in Ettenheim, mit Margarete Länger von hier. — Rudolf Wülfen von Freiburg, Regierungsbaumeister hier, mit Elisabeth Roman von Freiburg. — Andreas Gubel von Reutin, Webber und Wirt in Lintenheim, mit Sophie Krieg von Michelbach.

Eheschließungen. Alfred Krüger von Altona, Maurer hier, mit Lina Schaeberle geb. Känel von Vargen. — Karl Seixauer von Emmendingen, Kaufmann hier, mit Elisabeth Rinder von hier. — Karl Lutz von Hochdorf, Lehramtspraktikant in Pforzheim, mit Anna Rühler von hier. — Bernhard Wiffelwieg von Altenburg, Hofjuwelier in Altenburg, mit Katharina Dürz von Gombelshausen. — Emil Kammerer von Liedelsheim, Bahnarbeiter hier, mit Christine Dierberger von Salem. — Georg Schmalzfuß von Gottmannsgrün, Maurer hier, mit Frida Gessler von Gochsheim.

Todesfälle. Marie Wigand, Witwe. — Leonhard Abend-schön, Gändler, Chemann. — Anna Swoboda, Teppichstofferin, ledig. — Daniel Edert, Schmied. — Lina Wolch, Ehefrau. — Anna Friederike Steinmetz, Ehefrau. — Artur, V.: Julius Breitingen, Bureauvorsteher. — Elise, V.: Wendelin Körner, Schlosser. — Barbara Kopp, Köchin, ledig.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrometeorologie vom 9. September 1913.

Im hohen Norden ist eine ziemlich tiefe Depression erschienen und hat einen Ausläufer südwärts bis nach Süddeutschland herein entsandt; eine flachere Depression liegt über Südeuropa. Der hohe Druck hat abgenommen und er zieht sich nur noch als schmale Zone über unser Gebiet hin, während sich die Hauptmaxima auf den Osten und Westen zurückgezogen haben. Das Wetter war heute morgen in Mitteleuropa noch meist heiter, im Norden, sowie auf den britischen Inseln regnerisch. Wahrscheinlich wird die nördliche Depression ihren Wirkungsbereich weiter ausbreiten, auch scheint sich ein Minimum den britischen Inseln zu nähern; es sind deshalb bei bewölktem, mildem Wetter stellenweise geringe Regenfälle zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 9. September, früh:

Lugano wolfig 14 Grad, Triest heiter 19 Grad, Florenz bedeckt 24 Grad, Rom wolfig 19 Grad, Cagliari bedeckt 25 Grad, Brindisi heiter 23 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe

September	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm	Feuchtigk. in Proz.	Wind	Himmel
8. Nachts 9 ⁰⁰ U.	754.9	14.2	10.8	91	NO	wolkenlos
9. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	753.8	11.1	9.0	91	NO	heiter
9. Mittags 2 ⁰⁰ U.	751.5	21.1	12.8	69	WSW	heiter

Höchste Temperatur am 8. September: 20.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 9.9.

Niederschlagsmenge, gemessen am 9. September, 7⁰⁰ früh: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 9. September, früh: Schusterinsel 2.13 m, gefallen 8 cm; Rehl 2.92 m, gefallen 6 cm; Maxau 4.55 m, gefallen 11 cm; Mannheim 3.92 m, gefallen 9 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Herbst 1913

Spezial-Haus für Herren- und Damen-Kleiderstoffe
Großhandlung 169 Kaiserstraße Gegr. 1834

Leipheimer & Mende

Die Neuheiten sind eingetroffen.

Intern. Schnittmanufaktur, Dresden.
FAVORIT
der beste Schnitt.

Wir führen in unseren ausgedehnten Räumen ausschließlich Stoffe und haben durch langjährige Geschäftspraxis beste Beziehungen zu den nur erstklassigen Textilwerken des In- und Auslandes, so daß wir in bezug auf Stofflieferungen bis in die kleinsten Details allen Ansprüchen gerecht werden.

Wollstoffe. Seide, Samt, Plüsch. Baumwollstoffe.

Erklärung!

Es kommt immer wieder vor, dass sich **Buchhandels-Reisende** auf unsere Firma beziehen und teure religiöse Werke, in der Regel gegen Anzahlung von 4-6 Mark, zu verkaufen suchen.

Wir erklären hiermit, dass wir **keine Reisenden beschäftigen** noch in irgend welcher Weise **Reise - Buchhandlungen** unterstützen

Buchhandlung des Evangel. Schriftenvereins Karlsruhe
F. 385

Baupläne.

In der Villenkolonie „Grüner-Schlöschchen“ zu Durlach sind noch einige schöne Baupläne im Ausmaß von 600 bis 1000 qm preiswert und zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. Angebote an die **Direktion der Maschinenfabrik Grüner u. Co., Durlach**, erbeten.
F. 382

Bei der Spar- und Waisenkasse Waldshut ist eine **Buchhalter-Stelle** sofort neu zu besetzen bei einer Anfangsvergütung von 1800 M., jedes Jahr um 100 M. steigend bis zu 2400 M. Fürfortschrittsbeiträge trägt die Kasse. F. 370.2

Im Sparkastenwesen durchaus erfahrene Bewerber wollen ihre Bewerbungen nebst Lebenslauf und Zeugnissen bis spätestens 15. d. M. bei uns einreichen.
Waldshut, den 4. September 1913.
Der Verwaltungsrat.

Morgen Ziehung

Neufstädter à 1.10 M., Rosbacher à 1 M., dann folgen: Engener, Kastatter, Konstanzer, Weinsberger, Invaliden, Frankfurter, Eisenacher, die teils dieser Tage ausgegeben, à 1 M., 10 St. 1 Preislos, soweit Vorrat.
F. 382

Carl Götz
Gebehlstr. 11/15, am Rathaus.

40 Bautagelöhner

(Ital.) finden hochbezahlte Arbeit bei **Siegler, Gaimbach** (Württbg.).
F. 387

Bad. Invaliden-Geld-Lotterie

Ziehung: schon 7. Oktober.
3328 Geldg. u. 1 Prämie bar Geld.
37 000 M. Högl. Höchstgewinn
15 000 M. Hauptgewinn
10 000 M.
27 Gew. u. 1 Prämie bar Geld.
27 000 M.
Lose à 1 M. 11 Lose 10 M.
Portou. List. 30 Pf.
empfehl. Lotterie-Unternehm.
J. Stürmer, Straßburg i. E.
Filiale: Kohlstr. 47, Hauptstraße 47.

Kohlensaure Bäder

F. 377

aus natürlicher Kohlensäure ohne Essenzen hergestellt. Mit bestem Erfolg angewendet bei Nervenkrankheiten, Neuralgien, Frauenkrankheiten, Magen- und Unterleibsleiden, Herzaffektionen etc. Vollkommene Gebundenheit der Kohlensäure mit dem Badewasser, kein Geruch, vorzügliche Wirkung.

Friedrichsbad
Kaiserstrasse 136 Tel. 1013

Zuverlässiger Mann

berb., anf. 40, sucht **Vertrauensposten** als **Vote, Kassierer** od. dgl. Kautions kann gestellt werden. Off. u. F. 388 an die Exp. der Karlsru. Zig.

Bürgerliche Rechtspflege.

a. **Streitige Gerichtsbarkeit.** Öffentliche Zustellung einer Klage.
O. 150.2.1 Offenb. Die Firma „Alex Weigl's Unternehmen“ für Zeitungsausgabe und Bibliographie „Dieter“ i. österr. behördl. konzess. Bureau für Zeitungsausgabe in Wien I, Konstantinplatz 4, Alleinhaber: Viktor Ritter v. Marxwill, Prozeßvollmächtigter: Rechtsanwalt Leonhard, Offenb., klagt gegen den Kapellmeister **Stabernad**, früher zu Offenb., Kaiserstraße 3, zurzeit unbekanntem Aufenthalts, unter der Behauptung, daß Weigl klagte dem Klage. Teil für Abonnementgebühren vom Jahre 1912 den Betrag von 25 M. 50 Pf., nebst 4 Proz. Zinsen seit dem Klageaufstellungszeitpunkt, mit dem Antrag auf vorläufig vollstreckbare Kostenfällige Verteilung des Beklagten zur Zahlung des genannten Betrages nebst Zinsen.

Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits wird der Beklagte vor das **Großh. Amtsgericht** zu Offenb. auf **Donnerstag, 6. Novbr. 1913**, vormittags 9 Uhr, Zimmer Nr. 5, geladen. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Die Sache ist als **Ferienfache** bezeichnet.
Offenb., 5. Sept. 1913.
Gerichtsschreiber des **Großh. Amtsgerichts**.

O. 157. Wühl. Über das Gesamtvermögen der fortgeführten Gütergemeinschaft zwischen **Vorschußvereinsleiter Emil Eug Witwe Verta geb. Reichter** und den minderjährigen **Frieda** und **Karl Eug** in Wühl. wurde heute am 6. September 1913, nachmittags 4 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da das Gesamtgut überschuldet ist.

Rechtsanwalt **Dr. Huber** in Wühl wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 3. Oktober 1913 bei dem **Gerichte** anzumelden.

Es wurde Termin anberaumt vor dem diesseitigen **Gerichte** zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Montag den 13. Oktbr. 1913**, vormittags 11 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindeführer zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestiz der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 3. Oktober 1913 Anzeige zu machen.

Wühl, den 6. Sept. 1913.
Der Gerichtsschreiber **Großh. Amtsgerichts**.

Ausschreiben.

Bei dem adeligen **Albert-Karolinen-Stift** hier sind zwei Erziehungsrenten für Mädchen von je 800 fl. = 514 M. 24 Pf. jährlich zu vergeben. Bewerbungen um dieselben sind unter Nachweisung:

1. Der Verwandtschaft mit dem Stifter, sowie
2. unter Vorlage von Geburtschein,
3. Sittenzeugnis,
4. einem glaubwürdigen amtlich belegten Nachweis der Vermögensverhältnisse, bis zum 15. Oktober d. J. schriftlich, portofrei, bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Kreuzburg i. Br., 30. Aug. 1913.
Der Vorstehende der Exekutorie des **Albert-Karolinen-Stifts** **Graf von Hennin**.

Stellenbesetzung.

Die Stelle eines **Stadtsekretärs**

1. Gehaltsklasse (2500 bis 4500 M., Zulage 200 M.) ist hier frei geworden. F. 390
2. Bewerber, welche die Amtsbekanntmachung über die Amtsbekanntmachung bestanden haben und ausreichende Stenographikennntnisse besitzen, wollen sich innerhalb 10 Tagen unter Vorlegung eines Lebenslaufs u. der Prüfungszeugnisse beim Stadtrat melden.

Baden-Baden, 8. Sept. 1913.
Der Stadtrat: **Stöhr**.

Per verschiedene Bekanntmachungen.

Kanzleigehehilfenstelle

ist dahier auf 1. Oktober d. J. zu besetzen. Bewerber aus der Zahl der Anwärter für den mittleren Beamten-dienst (Aktuare) wollen sich unter Angabe über ihre bisherige Beschäftigung sofort melden. O. 163
Seidelberg, 8. Sept. 1913.
Großh. Bezirksamt.

Bekanntmachung.

Aus dem Zinsenertrag der **Sonntagsstiftung** sollen dürftige Witwen und unverheiratete verwaltete Töchter aus den gebildeten Ständen des **Großherzogtums Baden** unterstützt werden. Bewerbungen sind bis längstens 1. Oktober d. J. anbei zu richten. Erforderlich ist dabei die Nachweisung über Bedürftigkeit und unbedingte Notwendigkeit. F. 384

Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß mit Rücksicht auf die bedürftigsten und würdigsten Wittfellerinnen bedacht werden können.

Karlsruhe, 1. Sept. 1913.
Der Verwaltungsrat.
Dr. Winz Rauber.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 80 000 bis 100 000 m elektr. Schwachstromkabel nach Finanzministeriumsbestellung vom 3. Januar 1907 ist öffentlich zu vergeben. Angebote — Bor-drucke dazu mit Bedingungen auf postfreie Anfrage von uns erhältlich — mit Aufschrift: **Schwachstromkabel** — Verbindung 22. September 1913 spätestens bis Montag

Öffentliche Versteigerung

gegen Barzahlung:

- a) Hundstuden und unbestimmte Frachtgüter vom 2. Vierteljahr 1913, darunter 5 Fahrräder, 10 Pferdebeden aus Segeltuch, 1 Wagenbede, 2 Kinderportwagen (Wrennabor), 2 Dragonerparablen (Mod. 1871, 1 Opernglas Goetz, 1 Paar Schneeschuhe, 1 Photographenapparat, 1 Riste Dekorationspapier für Konditorien, 6000 Stück Schieberiegel Marke Lion, 14 Stück Studornamente à 2 m, 1 Küchenstuhl ohne Aufsatz, am Dienstag den 16. September 1. J., vormittags 8 Uhr und nachmittags 2 Uhr beginnend, in unserem Versteigerungssaal (Eingang beim Eitlinger Bahnübergang). O. 162.2.1
- b) Die besonders genannten Gegenstände sowie die Schmuckstücke, Uhren u. dgl. werden von 11 Uhr vormittags ausgeben.

etwa 60 Lose alte Kisten und Holzstücke am Mittwoch den 17. September 1. J., nachmittags 2 Uhr beginnend, beim Magazinsamt II (Eingang Bielandstraße): etwa 70 Lose Abfallholz, nachmittags halb 4 Uhr beginnend, beim Magazinsamt I (Eingang Wiesenstraße): etwa 60 Lose Holzabfälle, alte Holzschwellen, Rinde u. dgl., nachmittags 5 Uhr beginnend, beim Magazinsamt III (Eingang Durlacher Allee, bei der Talgsmühle).
Karlsruhe, 8. Sept. 1913.
Rechnungsbureau der Generaldirektion.

Ausnahmearbeitsverträge für frisches Fleisch und Schlachtvieh.

Die Gültigkeitsdauer der Ausnahmearbeitsverträge für frisches nicht zubereitetes Fleisch sowie zur Schlachtung im Inlande bestimmte Tiere wird für den gesamten Geltungsbereich bis zum 31. Dezember 1914 verlängert. O. 155
Karlsruhe, 8. Sept. 1913.
Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Im gemeinsamen schweizerischen Ausnahmearbeitsvertrag Nr. 43 für Materialien zur Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten wird die Bundesbahn mit sofortiger Gültigkeit unter Ziffer 1 der Bestimmungen gestrichen und unter Ziffer 4 nachgetragen. Karlsruhe, 6. Sept. 1913. **Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.**

Im gemeinsamen schweizerischen Ausnahmearbeitsvertrag Nr. 43 für Materialien zur Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten wird die Bundesbahn mit sofortiger Gültigkeit unter Ziffer 1 der Bestimmungen gestrichen und unter Ziffer 4 nachgetragen. Karlsruhe, 6. Sept. 1913. **Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.**

Im gemeinsamen schweizerischen Ausnahmearbeitsvertrag Nr. 43 für Materialien zur Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten wird die Bundesbahn mit sofortiger Gültigkeit unter Ziffer 1 der Bestimmungen gestrichen und unter Ziffer 4 nachgetragen. Karlsruhe, 6. Sept. 1913. **Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.**